

http://www.fr-aktuell.de/ressorts/nachrichten_und_politik/nachrichten/?cnt=802006

"Schutz für Frankreichs Frauen fehlt"

Amnesty International beklagt anhaltend hohe Gewaltrate / Organisation rügt Mängel bei Umsetzung von Gesetzen

Als "Staatsaffäre" und "einen der größten Menschenrechtsskandale" hat die französische Sektion der Menschenrechtsorganisation Amnesty International die fortdauernde Gewalt gegen Frauen bezeichnet.

Statistik

5568 Verurteilungen wegen Gewaltakten gegen Frauen wurden laut Amnesty 2002 in Frankreich registriert, 2003 waren es bereits 7922. Auch gebe es eine hohe Dunkelziffer, da viele Frauen keine Anzeige erstatteten. Vermutlich jede zehnte Frau sei das Opfer von Gewalt durch ihren Partner geworden. Eine einzige Hilfsorganisation habe in einem Jahr mehr als 36000 Frauen betreut und beherbergt. hhk

Paris - "Jeden vierten Tag stirbt in Frankreich eine Frau an den Folgen von Gewaltakten durch ihren Partner". Dieser alarmierende Befund auf der Grundlage von Polizeistatistiken hat Amnesty International Frankreich jetzt zu einer landesweiten Kampagne veranlasst.

Kino- und Fernsehspots sowie Anzeigen sollen die Öffentlichkeit sensibilisieren, sagte die französische Amnesty-Präsidentin Geneviève Sevrin in Paris, als sie den umfangreichen Bericht am Mittwoch vorstellte. Es gehe darum, die Gewalt gegen Frauen "aus dem privaten Raum herauszuholen, und den Staat zu verpflichten, die gesetzlichen Regelungen durchzusetzen".

Tatsächlich verfügt Frankreich laut Amnesty International über "durchaus beachtliche gesetzliche Grundlagen". Allerdings fehle es daran, diese Grundlagen landesweit einheitlich zu handhaben und die im Gesetz vorgesehenen Schutzbestimmungen durchzusetzen. Mit diesen Schutzbestimmungen sollen Frauen vor weiterer Gewaltanwendung durch ihre Ehemänner oder Lebenspartner bewahrt werden.

Hilfsorganisationen, bei denen Frauen Zuflucht finden können, seien nicht ausreichend finanziell ausgestattet, sagte die Amnesty-Präsidentin weiter. Ihren Worten zufolge mangelt es zudem an entsprechend ausgebildeten Mitarbeitern bei Polizei, Justiz und in staatlichen Sozialeinrichtungen.

Entsprechende Berichte über die Situation der Frauen hatte Amnesty International in der Vergangenheit aus Russland, der Türkei und Schweden sowie Spanien erstellt. Die jetzt in Frankreich begonnene Kampagne ziele nicht nur auf die Öffentlichkeit sondern auch auf die staatlichen Instanzen. Deshalb forderte Amnesty International Frankreichs Premierminister Dominique de Villepin in einem Brief zu einer "ambitionierten Politik" auf, um "nicht nur die internationalen Konventionen zu erfüllen, sondern auch zur Vorbeugung beizutragen und eine angemessene Entschädigung der Opfer sicher zu stellen".

Frauen, die nach ehelicher Gewalt Anzeige erstatten, sähen sich noch immer "wirtschaftlicher Repression" durch die Täter ausgesetzt, heißt es in dem Schreiben an Villepin weiter Frauen verlieren auch immer noch ihr Aufenthaltsrecht in Frankreich, wenn dieses vom Status ihres Partners abhängig sei.

Die Amnesty-Kampagne zeigt in einem Kurzfilm eine offenkundig verstörte Frau, die sich zu schminken versucht. Sie trägt Lidschatten auf, und es erscheint der Slogan "Das einzige akzeptable Blau im Gesicht einer Frau." Die Kampagne wird von einer bekannten französischen Kosmetikkette unterstützt.

Der Bericht von Amnesty International, der als Buch (Les violences faites aux Femmes en France , Edition Autrement 2006) herausgegeben wird, zitiert einen Ehemann. Dieser wird während eines Verhörs durch den Ermittlungsrichter mit dem Vorwurf konfrontiert, er habe sich "der Gewaltanwendung gegenüber einer Person" schuldig gemacht. Die Antwort lautet lakonisch: "Aber nein, Herr Richter. Das ist keine Person, das ist meine Frau." *Hans-Helmut Kohl*

[document info]

Copyright © Frankfurter Rundschau online 2006

Dokument erstellt am 08.02.2006 um 17:40:46 Uhr

Erscheinungsdatum 09.02.2006